

A3-B Müll mich nicht voll!

Gremium: Mltgliederversammlung
Beschlussdatum: 17.11.2018
Tagesordnungspunkt: 0 Beschlüsse

1 Insgesamt gibt es jährlich in Deutschland über 300 Mio. t Abfälle. 60% davon
2 sind Bau- und Abbruchabfälle, etwa 14% kommen direkt aus den Haushalten.

3 Grundlage der Abfallwirtschaft ist das Kreislaufwirtschaftsgesetz in
4 Deutschland, dessen oberstes Ziel ist, Maßnahmen auszuwählen, die Schutz von
5 Mensch und Umwelt garantieren. Es legt fest, dass Hersteller*innen für ihren
6 Abfall verantwortlich sind und soll Anreize schaffen, langlebige Produkte
7 herzustellen und Abfall zu vermeiden, indem es eine Abfallhierarchie erstellt.
8 Vorrang hat die Vermeidung von Abfällen. Fällt Abfall an, soll dieser
9 wiederverwendet werden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn bei Altreifen das
10 Profil nachgeschnitzt wird und die Reifen wieder so verwendet werden können. Ist
11 das nicht möglich, soll Abfall stofflich wiederverwertet, also recycelt werden.
12 Beim Beispiel Reifen wird dann das Granulat zur neuen Reifenherstellung
13 genommen. Die niedrigere Verwertung ist die energetische, was nichts anderes
14 bedeutet, als dass der Müll verbrannt wird. Die letzte Stufe ist dann die
15 Deponierung.

16 Als Abfälle gelten im Sinne des KrWG alle beweglichen Dinge, deren sich ihr*e
17 Besitzer*in entledigen will oder muss. Indem er*sie sie zur Entsorgung
18 bereitstellt, übergibt er*sie die Abfälle der kommunalen Entsorgungseinrichtung,
19 die sie einsammelt. Dies geschieht fraktioniert, also getrennt in die sechs
20 durch die Abfallverzeichnisverordnung unterschiedenen Abfallarten, die sich
21 wiederum in 842 Abfallsorten untergliedern.

22 In Haushalten in Deutschland müssen seit 2015 Papier, Glas, Kunststoffe und
23 Bioabfälle getrennt gesammelt werden, um diese besser zu verwerten. Danach folgt
24 die Sortierung in verfahrenstechnischen Anlagen oder auch händisch. Je nach
25 Anlage wird dabei eine Positiv- oder Negativsortierung vorgenommen. Ersteres
26 dient einer feingliedrigeren Fraktionierung zur sortenreineren Verwertung,
27 letzteres lediglich dem Entfernen von Störstoffen.

28 Die so getrennten Fraktionen werden dann abhängig von ihren Eigenschaften
29 verfahrenstechnisch aufgearbeitet: Papier wird entfärbt und kann neu als Pulpe*1
30

eingesetzt werden, Kunststoffe werden verpresst und neu geformt, etc.

31 Abfälle, die nicht auf diese Weise stofflich weitergenutzt (recycelt) werden
32 können, können unter Umständen energetisch verwertet werden. Dies bedeutet in
33 den meisten Fällen eine sogenannte Thermische Verwertung, sprich Pyrolyse*2
34 und Verbrennung oder Vergasung. Alle anderen müssen zur sicheren Ablagerung
35 vorbereitet werden.

36 Hierbei müssen grundsätzlich umweltschutztechnische Bestimmungen (u.a.
37 Bundesimmissionsschutzverordnung) Anwendung finden. Bei Vergasungs- und
38 Verbrennungsprozessen unvermeidlich entstehende Schadstoffe wie Dioxine und
39 Furane, Stickoxide und Schwefelverbindungen müssen mittels Rauchgasreinigung
40 abgeschieden werden. Schadstoffe, die sich in der Asche oder Schlacke befinden,
41 müssen ausgewaschen oder immobilisiert werden, bevor die Reststoffe als
42 Baustoffe verfüllt oder - abhängig von ihrer Gefahrstoffklassifizierung extra
43 gesichert, über- oder untertage - deponiert werden.

44 **Abfall als Rohstoff**

45 Insbesondere aus Abfällen wie Elektronikschrott oder auch Klärschlamm, die "für
46 sich genommen" nicht mehr komplett stofflich verwertet werden können, sind
47 häufig wertvolle Rohstoffe enthalten, die zurückgewonnen werden sollten. Dies
48 gilt z.B. für Seltene Erden, aber auch für Phosphor, der aus Klärschlamm
49 wiedergewonnen werden kann.

50 Weiterhin können auch biologische Abfälle in einigen Fällen besser stofflich
51 genutzt werden als durch industrielle Kompostierung. So können aus
52 landwirtschaftlichen Produktionsabfällen mit vergleichsweise geringem Aufwand
53 Bodenverbesserungsstoffe gewonnen werden.

54 Die GRÜNE Jugend fordert, hier in die Erforschung und Entwicklung neuer energie-
55 und ressourceneffizienter Technologien zu investieren.

56 **Plastikmüll**

57 Plastikmüll ist eins der größten Probleme unserer Zeit. Zwischen 2000 und 2016
58 ist der Verbrauch von Kunststoffverpackungen um 74% gestiegen. Inzwischen
59 verbrauchen wir pro Kopf 37 Kilo Plastikverpackungen im Jahr und sogar insgesamt
60 11,8 Mio. t Kunststoffe. damit ist Deutschland Spitzenreiter in Europa. Davon
61 wird nicht einmal die Hälfte dem Recycling zugeführt. Plastik braucht
62 Jahrhunderte um abgebaut zu werden.

63 Mindestens 150 Millionen Tonnen Plastikabfall werden im Meer vermutet. Der
64 sogenannte „Great Pacific Garbage Patch“, ein riesiger Müllkontinent, wurde 1997

65 entdeckt und hat die Größe von Mitteleuropa. Derzeit werden 311 Millionen Tonnen
66 Plastik pro Jahr produziert. Davon besteht ein knappes Drittel aus Produkten,
67 die weniger als fünf Minuten genutzt werden – Wegwerfbecher, Einwegbesteck,
68 Styroporschalen und etliches mehr. Durchschnittlich treiben 18000
69 Plastikmüllpartikel pro Quadratmeter Meeresoberfläche. In der Nordsee kann das
70 Plastikaufkommen und das Zusammentreffen mit Arten durch tot an Stränden
71 aufgefundene Eissturmvögel gemessen werden. Seit Beginn der Untersuchungen
72 wurden in ca. 95% der Mägen von aufgefundene Eissturmvögeln Plastik gefunden,
73 bis heute in 60% mehr als 0,1 Gramm. In der OSPAR-Konvention von 2008 hatte man
74 sich auf ein Maximum von 10% verständigt.

75 Beim Recycling von Plastik gibt es einige Probleme. So kann die Sortierung der
76 Kunststoffe nicht in alle Sorten stattfinden und finden sich verpackungsfremde
77 Elemente in der Sortieranlage, zum Beispiel Verschmutzungen, andere Stoffe aus
78 Verbundwerkstoffen oder Fehlsortierungen. Wenn Plastik in den Restmüll entsorgt
79 wird, wird dieser nicht zusätzlich wieder abgetrennt, sondern wandert mit in die
80 Müllverbrennung. Es existieren unterschiedliche Ansätze zur Ablösung des Dualen
81 Systems (auch bekannt als Gelber Sack / Gelbe Tonne). Insbesondere sind dabei
82 weniger Aufwand für Konsument*innen und Recyclingbetriebe sowie besseres und
83 vollständigeres Recycling zu erwarten. Im bisherigen System werden Kunststoffe
84 nur zu 49% stofflich (als Kunststoff) verwertet.

85 Ein weiteres Problem ist, dass immer mehr Gemische verwendet werden, welche
86 schlecht oder nicht getrennt werden (können).

87 Insgesamt gibt es immer 15-30% Verluste bei der Aufbereitung und Verwertung von
88 Kunststoffverpackungen. Plastik kann nicht beliebig oft recycelt werden, da es
89 sich technisch nicht beliebig oft einschmelzen lässt und die Qualität sinkt. Es
90 rechnet sich betriebswirtschaftlich oft mehr, neues Plastik herzustellen, als
91 welches zu verwerten. Deshalb sind bei der Verarbeitung von Kunststoffen fast
92 90% Neuware, also werden direkt aus Rohstoffen hergestellt, nur 12% sind
93 recyceltes Material.

94 Biologisch abbaubares (kompostierbares) Plastik kann auch nur Teil einer Lösung
95 sein, da dieses in Müllsortieranlagen nicht abgetrennt werden kann und meist
96 auch nur unter bestimmten Bedingungen abbaubar ist, die im großen Maßstab
97 unseres Abfallverwertungssystems nicht gegeben sind.

98 Daher muss der Plastikverbrauch insgesamt verringert werden. Die GRÜNE JUGEND
99 begrüßt Vorstöße wie die der EU, bestimmte Einmalprodukte aus Plastik zu
100 verbieten. Allerdings geht uns das noch nicht weit genug. Um den
101 Plastikverbrauch zu senken, ist ein Mix aus vielfältigen Instrumenten nötig.
102 Anreizsysteme für Plastikvermeidung müssen geschaffen werden. Auch kleine
103 Bausteine wie Kennzeichnungen von Bio-Produkten direkt auf Gemüse und Obst, die
104 Plastik vermeiden, begrüßen wir. Angelehnt an dem Konzept der Unverpackt-Läden

105 wollen wir das Lebensmittelrecht so verändern, dass Kund*innen überall Boxen zum
106 Transport ihres Einkaufs mitbringen können.

107 Aber auch das Recycling an sich muss verbessert werden. Wir wollen
108 Wegwerfplastik an sich abschaffen. Die Mehrwegquote in Getränkemarkten muss bis
109 2030 95% betragen. Einweggetränkeverpackungen sollen mit einer entsprechenden
110 Abgabe für Einpreisung belegt werden. Erdöl zur Produktion von Kunststoffen ist
111 derzeit unbesteuert, was einer Subvention von rund 780 Millionen Euro
112 entspricht. Wir fordern zudem eine Plastiksteuer auf Wegwerfprodukte, die bei
113 der Produktion ansetzt und durch den Hersteller*innen zu entrichten ist, und ein
114 Verbot von Mikroplastik in Kosmetika.

115 Desweiteren fordern wir eine Normierung von Kunststoffen, sodass es für
116 grundlegende Anwendungen und Fertigungsverfahren natürlich verschiedene Arten
117 von Kunststoff gibt, aber eben auch nicht beliebig viele. Eine Markierung soll
118 dabei helfen, diese gut voneinander zu unterscheiden und sortenrein recyceln zu
119 können.

120 Ziel ist die Begrenzung von unzureichend trenn- oder wiederverwertbaren
121 Verbundwerkstoffen und eine Reduktion an Additiven (Weichmacher etc.).. Außerdem
122 ist das Duale System mit neuen Alternativen unter aktuellen, technischen
123 Aspekten zu vergleichen und zu ersetzen.

124 **Abfallexporte**

125 Das Problem des immer mehr werdenden Mülls ist eindeutig ein globales Problem.
126 Früher oder später landet alles in der Umwelt, und vor allem leider dort, wo
127 Mensch und Umwelt sich am wenigsten gut dagegen schützen können. Giftige
128 Industrieabfälle, Elektroschrott und klimaschädliche Gase lassen sich nicht so
129 einfach recyceln wie der tägliche Papiermüll. Die Folgen sind weitreichend:
130 erhöhtes Aufkommen potentiell tödlicher Krankheiten wie Krebs, hormonelle
131 Veränderungen, mit Schwermetallen vergiftete Böden und Gewässer. Insbesondere
132 für Elektro- und Elektronikschrott hat sich eine diffuse, intransparente Praxis
133 etabliert, deren Auswirkungen in Guiyu (China) und Accra (Ghana) zu sehen sind.
134 Die Komplexität der Geräte entwickelt sich rasant steigend. Wir fordern daher
135 ein verbessertes, den fortlaufenden Veränderungen angepasstes Recycling- und
136 Entsorgungskonzept für Elektro- und Elektronikschrott, welches Hersteller*innen
137 und Inverkehrbringer*innen stärker einbindet, keinen Missbrauch von Sachspenden
138 (Second-Hand-Ware) zulässt und für eine erhöhte Transparenz der Materialströme
139 und Recyclingprozesse sorgt.

140 Langlebige organische Schadstoffe, die als POPs (*persistent organic pollutants*)
141 zusammengefasst werden, sind, global gesehen, derzeit eine wahre Katastrophe der
142 Industrie. Sie verbreiten sich weitläufig, reichern sich in Lebewesen an und
143 sind schwer abbaubar. Die berüchtigten Substanzen finden sich in Pflanzen,

144 Tieren und natürlich auch uns Menschen. Neben Giftanreicherungen ist auch
145 Elektroschrott ein wesentliches Umweltproblem. Der Müll aus Europa – alte
146 Handys, Computer und Fernseher – verseucht u.a. in Ghana, China und Indien die
147 Böden weit über die jeweiligen Grenzwerte, zum Beispiel mit Blei, Kadmium,
148 chlorierten Dioxinen und anderen hochgiftigen Chemikalien und ist dort ebenfalls
149 eine besondere Gefahr für die Gesundheit der Menschen.

150 56 Prozent aller Plastikabfälle weltweit landeten bis Anfang des Jahres am Ende
151 via Schiff in China. Zu den größten Exporteuren von unsortiertem Plastikmüll
152 gehören die USA und Japan; Deutschland und Großbritannien sind ebenfalls weit
153 vorn dabei. Allein die EU-Mitgliedsstaaten exportieren 87 Prozent aller
154 Plastikabfälle nach China. Die chinesische Regierung hat diesem Unterfangen nun
155 einen Riegel vorgeschoben und ein Plastikmüll Einfuhrstopp für 24
156 Recyclingmaterialien bewirkt. Nun hat die hiesige Plastikmüllindustrie ein
157 Problem – sie wissen nicht wohin mit dem ganzen Müll.

158 **Zusammenfassung**

159 Der Umgang unserer Gesellschaft mit Müll steht stellvertretend für die Ignoranz
160 wachsender Externalisierungsgesellschaften den natürlichen Grenzen unseres
161 Planeten und seiner Bewohner*innen gegenüber. Wir brauchen eine Reduktion des
162 gesamten Müllaufkommens seitens Erzeuger*innen und Verbraucher*innen. Wir
163 möchten einen Bewusstseinswandel aller Beteiligten fördern, sehen die
164 Verantwortung jedoch zuvorderst bei den Erzeuger*innen und dem Staat.

165 Recycling ahmt nach, was in der Natur selbstverständlich ist: geschlossene
166 Kreisläufe. Wir Menschen entnehmen für unsere Zwecke permanent Rohstoffe, die
167 wir dann unter hohem Energieeinsatz verarbeiten und anschließend im
168 schlechtesten Falle einfach wegwerfen - die genutzten Rohstoffe sowie die Graue
169 Energie (d.i. die Menge an Energie, die von der Gewinnung der Rohstoffe über die
170 Fertigung und Nutzung des Produktes dafür gebraucht wurde) gehen verloren. Das
171 müssen wir ändern!

172 Für ein besseres Recycling müssen aber die bestehenden Systeme noch technisch
173 verbessert werden. Zeitgleich braucht es eine bessere Implementierung des
174 Trennungssystems.

175 Trotz guter Methoden der Trennung und des Recyclings in Deutschland wird aber
176 insgesamt zu wenig wiederverwertet. Abfall insgesamt muss also vermieden werden.
177 Die GRÜNE JUGEND kritisiert, dass es Quoten für Recycling gibt (bei
178 Kunststoffverpackungen sind das zum Beispiel 36%), aber nur qualitative Vorgaben
179 für Abfallvermeidung, wie sie im Abfallvermeidungsprogramm stehen. Ohne feste
180 Quoten kann auch nicht kontrolliert werden, ob Ziele erreicht werden und
181 Ressourcen geschont werden. Gleichzeitig muss aber darauf geachtet werden, dass
182 Mensch und Umwelt geschützt werden. Die Menge des Abfalls muss endlich wirksam

183 reduziert werden und dazu braucht es starke Instrumente der Politik!

184 *1: Als Pulpe bezeichnet man allgemein Breie auf Basis faseriger Stoffe und
185 Wasser, z.B. in der Papierherstellung.

186 *2: Pyrolyse beschreibt die thermochemische Zersetzung (organischer) Moleküle.
187 Zu deutsch: Erhitzen der Stoffe bis zum Bindungsbruch.

Begründung

Quellen:

[1]: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/abfall-kreislaufwirtschaft>, Okt. 2018

[2]: <https://www.bmu.de/themen/wasser-abfall-boden/abfallwirtschaft/abfallarten-abfallstroeme/>

[3]: <https://rp-giessen.hessen.de/umwelt-natur/abfall/abfallanlagen/sortieranlagen>

[4]: <https://www.greenpeace.de/themen/endlager-umwelt>

[5]: <https://www.greenpeace.de/themen/endlager-umwelt/ausgemustert-wie-elektroschrott-die-aermsten-vergiftet>

[6]: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-01/muellexporter-china-plastikmuell-recycling>